

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Zynismus oder Dummheit?

Lieber Herr Schmucki!

Wie betrüblich für die Schweiz, dass der überwiegende Teil der Eidgenossen Ihrer Meinung (wie Sie schreiben) ist: Welche Zumutung an die Schweizerjugend, mit «dieser Sorte» Menschen (chilenische Flüchtlinge) im übervollen Boot leben zu müssen und – oh Gipfel der Grausamkeit – in Zukunft eventuell sogar Indianer aus Ontario, Zulukaffer aus Südafrika und Ureinwohner Australiens im Einfamilienhaus nebenan zu wissen. Ansichten und Wortschatz wie gehabt. Lieber Herr Schmucki, Sie danken doch dem lieben Gott jeden Sonntag für Ihre Staatszugehörigkeit? Sie können doch hoffentlich bis in die dritte Generation zurück reinstes, unverfälschtes Schweizerblut nachweisen (mit Eintrag im Passport)?

Besonderen Zynismus (oder Dummheit) leistete Sie sich in Ihrem Leserbrief in Nr. 49/1973 mit der Feststellung, die Flüchtlinge – deren Los KZ geheißen hätte – «wären doch nur momentan materiellen Schwierigkeiten ausgesetzt gewesen». Merci, Herr Schmucki, nun weiss ich also, dass vier Millionen Juden, Kommunisten und weitere Leute «dieser Sorte» in Auschwitz, Dachau usw. nur momentanen, materiellen Schwierigkeiten ausgesetzt waren.

Max Unricht, Tel Aviv

Beschämend

Lieber Nebelspalter!

Der Donnerstag ist für uns ein kleiner Feiertag – an diesem Tage kommt der Nebelspalter zu uns. Ist es für uns Bundesdeutsche nicht beschämend, dass in dem Lande, in dem Blätter wie «Kladderadatsch», «Simplissimus», «Fliegende Blätter», «Ulk» und «Jugend» bestanden, es heute kaum einziges Blatt dieser Art gibt? Um so mehr freuten wir uns, im hannoverschen Wilhelm-Busch-Museum die Nebelspalter-Ausstellung gesehen zu haben. Dr. Rudolf Kneip, Hannover

Zeichen der Zeit

Die gegenwärtige weltweite Energie-Versorgungskrise als Folge des Geschehens im Nahen Osten hat viele Menschen in Unruhe und Angst versetzt. Dies alles kann auch seine positiven Seiten haben, sollte es uns doch alle dazu anregen, über die Qualität des Lebens nachzusinnen. Ob Kriegsgeschehen, Katastrophen, Hungersnöte, Epidemien oder Umweltverschmutzung – alles sind Zeichen der Zeit, welche uns in der Bibel offenbart sind. Der Mensch kann sich heute nicht mehr damit beschäftigen, dieses alles habe es schon früher gegeben, man solle nicht so in Pessimismus machen. Auch ungläubige Wissenschaftler und Forscher bestätigen heute das, was

die Bibel schon vor Jahrtausenden prophezeiht. Diese Zustände, dieses Geschehen entspringen nicht dem Willen Gottes, sondern der Willkür und Verantwortungslosigkeit der Menschheit. Es wird höchste Zeit, umzukehren und die Ratschläge Gottes in seinem Wort zu beachten, ehe es zu spät ist. Die Heilige Schrift hat nicht nur Verheissungen, sie enthält auch Gebote und Verordnungen, die beachtet werden müssen. Vorbild und Massstab für unser Leben soll Jesus Christus sein. Er hat die Ansprüche, die er an sich selbst und an uns gestellt hat, auch verwirklicht. An der Entscheidung für oder gegen ihn kommen wir nicht herum.

O. Brodbeck, Thun

Eine Lanze für die Wahrheit über Chile!

Es ist beschämend, dass ausgerechnet ein Auslandschweizer die gewaltsame Beseitigung der Demokratie und den Massenmord an Tausenden von Arbeitern und Intellektuellen in Chile zu rechtfertigen sucht (Leserbrief Oscar Brunner in Nr. 2). Er bedient sich dabei der Lügen und erbärmlichsten Argumente der heutigen Machthaber gegen den «Marxismus» ohne jedes Verständnis für die geschichtlichen Tatsachen und die tieferen Ursachen der sozialen Krise und der gewaltamen Zerstörung dieser jungen sozialen Demokratie. Man kann der Regierung Allende grosse Fehler und Schwächen vorwerfen, aber den politischen Mord an ihren Todfeinden hat sie bis zu ihrem eigenen Untergange abgelebt, wie er von ihren Gegnern mit ausländischer Hilfe planmäßig vorbereitet wurde.

Es passt zu diesem Zerrbild, dass alle «Guerillos» als Diebe und Mörder bezeichnet werden! Sogar die «standrechtlichen» Erschiessungen ohne Gerichtsverfahren wagt der sonderbare «Eidgenosse» aus Buenos Aires zu rechtfertigen! Die Zeit wird kommen, wo die Welt die ganze Wahrheit über diese schändliche Ermordung einer Demokratie und ihre Mörder erfahren und hoffentlich daraus die richtigen Konsequenzen ziehen wird.

E. K., Zürich

Die Schrift ist nicht zum Schreiben da ...

Im Nebelspalter Nr. 50/1973 bekämpft Heinrich Wiesner die Grossschreibung mit allerlei fragwürdigen Behauptungen. Im Duden 6 (Ausdrachterwörterbuch) suchte ich vergebens die Seiten für die angeblichen 78 Grossschreibregeln; er meint wohl ein Taschenbuch, das sich mit den ausgeklügelten Feinheiten der Schreibung befasst. Tatsächlich gibt es nur eine Hauptregel: alle Hauptwörter werden mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben, soweit sie nicht ihren Hauptwortcharakter verloren haben, etwa in Redensarten.

Dass in der Schule 40 Prozent aller Rechtschreibfehler auf die Grossschreibung zurückzuführen seien, können nur kleinlich zensierende Lehrer bei raffiniert ausgeklügelten Diktaten be-

haupten. Ich habe als Schüler und dann in 40 Dienstjahren als Deutschlehrer nicht diese Erfahrung gemacht. Die Zeichensetzung bereitet erheblich mehr Schwierigkeiten. Dass bei der Kleinschreibung sich die «berühmte Schreibangst» bis zu 40 Prozent vermindern würde, ist blühender Unsinn, ebenso dass der Frakturdruck schwer lesbar sei. Das Gegenteil hierzu ist der Fall (vor allem für Menschen mit schwachen Augen), nötigenfalls genügen zwei Stunden zur Eingewöhnung.

Lehrer Wiesner hat aber die Hauptache übersehen: die Schrift ist gar nicht zum Schreiben da, sondern zum Lesen. Das wird durch eine Kleinschreibung erheblich erschwert (sonst wären die Verleger und wohl auch der Nebelspalter längst zur Kleinschreibung übergegangen). Eine Aenderung der Schreibung ist lediglich Sache der Leser und somit der Verleger, aber keinesfalls der Politiker.

Ist Herr Wiesner für eine «rückführung zur kleinschreibung», so wirbt er für einen Rückschritt ins Mittelalter. Dr. Rudolf Kneip, Hannover

Komplizierte Sätze

Lieber Nebi!

In Deinem blatt wird zurzeit viel über die gemässigte kleinschreibung geschrieben, dafür und dagegen. Nur schreibe leider die gegner oft so komplizierte Sätze, dass deren Sinn auch in der grossschreibung unverständlich ist. Hier mein vorschlag: Kannst Du nicht einmal eine (einige) nummer in gemässigter kleinschrift herausgeben? Man könnte sich dann ein viel besseres bild davon machen. Es würde sich dann zeigen, ob die kleinschreibung wirklich mühevoller zum verstehen ist als die «normale» schrift. Thomas Gugger, London

Warum ???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum schränkt sich der Westen nicht unter Ausnutzung aller Möglichkeiten ein, um der Provokation der Araber die Stirne zu bieten?

A. M., Muttenz

Warum will die sozialdemokratische Partei unbedingt eine Demokratisierung der Wirtschaft durch Mitbestimmung, wenn Mitglieder ihrer Bundesversammlungs-Fraktion, d.h. die eigenen Parteienponenten, die Demokratie angeblich gar nicht handhaben wollen?

K. H., Brütten

Warum kleben die neuen Dreisigermarken so schlecht?

L. R., St. Gallen

Frage an Dr. Leo Schürmann: Warum wird in Sachen Preiskontrolle guter Rat täglich teurer?

R. B., Günsberg

Das war unser Nello

von Max Mumenthaler

Vorgestern war es, im schönen Bern, (wer will, der soll es mir glauben) da traf ich zwei Stunden nach Mitternacht den Wappennutz unter den Lauben. Er trug einen Schatten, man sah es ihm an, aus Blei

auf der friedlichen Seele und hauchte sein Leid auf die Strassen hinaus mit brummiger, heiserer Kehle:

Jetzt haben wir keinen Celio mehr!

Wie macht man's im Bundeshaus ohne? Es fehlt eine Zacke aus lauterem Gold in der eidgenössischen Krone.

Der Nello, nicht aber der Kohoutek, war der grosse Komet des Jahrhunderts, warum hieß die Mutter Helvetia nicht am Schweif ihn zurück? Mich verwundert's!

Er strahlte sein Licht in das Dunkel der Zeit, das Licht eines herzhaften Mannes. Er war in Bern was früher einmal im sündigen Rom der Johannes.

Nicht einfach ein Onkel und auch kein Despot, regieren natürlich das tat er,

doch tat er es immer gewürzt mit Humor und als gütiger, ehrlicher Vater.

Man trauert in Bern und im Schweizerland, die Stirne gezeichnet mit Falten, nur nicht im Tessin, dort hat man ihn wieder und darf ihn für immer behalten!

Tiger-Balsam

nimm einfach:
Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Öl in jeder Apotheke und Drogerie.

